

Brandenburg = preußische Geschichte.

§ 17. Friedrich I., Kurfürst von Brandenburg. (1415—1440.)

Während das Kaiserhaus der Habsburger, wie der unselige dreißigjährige Krieg gezeigt hat, sich wenig um das Wohl des gesanten deutschen Vaterlandes kümmerte, sondern nur danach strebte, die eigenen Besitzungen zu vermehren, erstarkte allmählich im Norden Deutschlands, zwischen Oder und Elbe, unter einem herrlichen Herrscherhaus ein kleines Reich, das bestimmt war, dem großen Vaterlande aufzuhelfen. Dies Reich war das Kurfürstentum Brandenburg, das sich später zum Königreich Preußen entfaltete. Sein Fürstenhaus waren die Hohenzollern. Der erste dieser Herrscher in Brandenburg war Friedrich I. (1415—1440). Die Stammburg seiner Familie erhebt sich auf einem weitaussehenden Berge in Schwaben, nicht weit von der längst zerstörten Burg Hohenstaufen. Treu hielten die Hohenzollern stets zum deutschen Kaiser, so daß sie kaiserliche Burggrafen in Nürnberg wurden und für ihren Herrn die höchste Gerichtsbarkeit dort ausübten. Wie der eine von ihnen Rudolf von Habsburg zur Königskrone verholfen hat, haben wir schon gesehen. Friedrich VI. von Nürnberg war ein treuer Freund des Kaisers Sigmund, dessen Wahl er durchsetzte, und den er im Kampfe gegen die Türken unterstützte. Aus Dankbarkeit verlieh ihm Sigmund auf dem Konzil zu Konstanz (vergl. § 14) die Markgrafschaft Brandenburg und die damit verbundene Kurwürde.

Traurig sah es damals in der Mark aus. Die Luxemburger hatten sich wenig um dies Besitztum gekümmert, sie hatten mit ihren andern Ländern viel zu tun, so daß das Elend dort groß war. Die Raubritter herrschten wie die Herren, plünderten die Kaufleute auf der Landstraße aus und plagten die armen Bauern. Besonders übermütig waren die *Duizows*, *Dietric* und *Hans*, von ihren Burgen *Friesack* und *Plaue* aus. Als sie hörten, daß sie in Friedrich von Hohenzollern einen neuen Herrn bekommen sollten, der auf Recht und Ordnung im Lande sehen würde, spotteten sie über den „Nürnbergger Land“ und meinten: „Wenn es auch ein ganzes Jahr lang

Die Zustände
in der Mark
Brandenburg.